

sches Niveau der Arbeit der Schulen bei der Erziehung der Kampfreserve der Partei von Anfang an.

In der Heldenstadt Noworossisk erläuterte der 2. Sekretär des Stadtparteikomitees, Genosse Schurkin, daß monatlich einheitlich je zwei einstündige Lektionen und die dazugehörigen Seminare durchgeführt werden. Insgesamt sind - laut Beschluß des ZK der KPdSU - für die 18 Themen 64 Stunden vorgesehen. Ihre Fragen, Probleme und Studienergebnisse tragen die jungen Kommunisten in das ihnen am Tag der Aufnahme übergebene „Tagebuch des Kandidaten“ ein. Bewährt haben sich auch halbjährliche Versammlungen junger Kommunisten in den Rayons.

Da sprach beispielsweise auf einer solchen Zusammenkunft der junge Kommunist Anatoli Schkorupin, Leiter einer Komsomolzenjugendschicht im legendären Zementkombinat der Stadt - in dem der Schriftsteller Gladkow 1924 seinen Roman „Zement“ ansiedelte und dessen Verteidiger dem Ansturm der Hitlerfaschisten ein Jahr lang trotzten. Er schlug vor, zum 60. Jahrestag der UdSSR 60 Wochen vorbildliche Arbeit zu leisten - gemäß der Parteitagslosung „Die Wirtschaft muß wirtschaftlich sein“. Eine der ersten, die sich mit ihrem Kollektiv dieser Initiative anschlossen, war die junge Kommunistin und Delegierte des XXVI. Parteitages Tatjana Alexejewna Welygodskich aus dem Zementwerk „Roter Oktober“.

Die gesamte Familie Tatjanas arbeitet übrigens seit Jahrzehnten in diesem Werk. Sie ist eine von mehreren „Arbeiterdynastien“, wobei alle zwölf zur Zeit im Betrieb arbeitenden Mitglieder dieser Familie Kommunisten sind. Ihre Arbeitstaten sind gleich nebenan im Museum der Zementindu-

strie dokumentiert, in dem schon viele junge Zementwerker von verdienstvollen Parteiveteranen ihre Parteidokumente erhielten und mapcher Zirkel der „Schule junger Kommunisten“ stattfand. An

Selbststudium und Konsultationen helfen voran

Großen Wert legen die Parteikomitees auf das Selbststudium der jungen Kommunisten, vor allem auf das gründliche Studium der Originalwerke der Klassiker des Marxismus-Leninismus. An seinem Arbeitsplatz gab es darüber ein Gespräch mit dem Werkstattleiter von „Noworosszement“* Juri Bely, einem jungen Kommunisten mit Ingenieur- und Meistersausbildung. Er erklärte, daß keine noch so gute Lektion und kein Seminar das eigene Studium ersetzen können. Selbst Teilnehmer einer „Schule junger Kommunisten“, setzt er sich kritisch mit jenen auseinander, die den Wert des Selbststudiums noch gering schätzen, und führt die jungen Genossen durch praktisch-methodische Hinweise an das Durcharbeiten wichtiger politischer Werke und Beschlüsse heran. Das sei nicht immer einfach und bequem, aber es zahle sich im Wissen, in der Argumentation und im Auftreten aus, sagt Genosse Bely. Er verweist auch auf den Nutzen von individuellen und Gruppenkonsultationen, wo sich niemand mit oberflächlich angelesenen Buch Weisheiten „durchmogeln“ könne. In vielen Parteikomitees ist es außerdem Praxis, daß junge Kommunisten vor der Leitung über ihr Studium berichten.

Um die in den Schulen erworbenen Kenntnisse in der Praxis umsetzen zu lernen, haben zum Beispiel in den Parteikomitees der Nowolinsker Betriebe alle Teilnehmer zwei bis drei praktische Aufgaben zu lösen. Dazu gehören unter anderem Analy-

dieser Stätte wird die ruhmreiche Geschichte und der heldenhafte Kampf der Parteiorganisation eindrucksvollbildhaft und emotional-wirksam an den Nachwuchs der Partei vermittelt.

sen von Aktivität der Parteimitglieder in bestimmten Produktionsbereichen. Dieses „gesellschaftspolitische Praktikum“ hilft den Teilnehmern, den Zusammenhang von Theorie und Praxis besser herzustellen, festigt die Einheit von Studium, beruflicher und gesellschaftlicher Arbeit. Dem dienen auch die sehr differenzierten Kandidatenaufträge.

Eine große Rolle spielen nicht nur bei den „Schulen junger Kommunisten“, sondern für das ganze Parteischulsystem die Kabinette der politischen Bildung. Eines der besten dieser Art, das als Leiteinrichtung und Führungsbeispiel im Rayon fungiert, ist das im Sowchos „Industrialni“ des Tumaschewsker Rayons. Nach einem genauen Plan finden hier jeden Tag politische Veranstaltungen statt, zum Beispiel Seminare und Schulungen der Agitatoren, Politinformatoren, Lektoren und Propagandisten. Das Parteikabinett ist ausgestattet mit Bibliothek, Dia- und Filmarchiv, Färb- und Video-Fernsehgerät, Tonband- und Filmapparat. Hier kann das Wissen mit modernen Mitteln und Methoden anschaulich vermittelt werden.

Überall schätzen die Genossen in den Parteikomitees lobend die Unterstützung ein, die sie zu jedem Studienthema durch die Materialien der Zeitschrift „Partinaja Shisn“ erhalten. Allerdings wünschen sich auch nicht wenige, daß noch stärker Leiter, Propagandisten und Hörer der „Schulen junger Kommunisten“ selbst zu Wort kommen.